FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und Peter ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.01.1757-30.06.1757

26. März 1757

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184485

Visual Library

etwa 2 Scheffel Nelle, Nur 1 Kas als die kleinste Geld Müntze gelten würde, weil keine Leute da seyn würden es zu verzehren. Ja, wie endlich das Meer von Osten Süden und Westen erschrecklich brausen, diese halb-Insel überschwemmen und völlig verschlingen würde. Man zeigte ihm zunächst wie sie aus dem Mangel der Göttlichen Offenbarung auf so viele Historien und mancherley lügenhafte Prophezeyungen verfielen, und sich auch dadurch in große Furcht bringen liessen; so dem belehrte man ihn wie ein und andere ähnliche fürchterliche Dinge freylich bevorstünden: indem unser Heiland bey seinem Wandel auf Erden davon geweissaget hätte; wie daher der beste Rath wäre, wenn man bey allen dergleichen Vorfallenheiten ohne Furcht, dagegen getrost und gutes Muths seyn wolte, sich fein bey Zeiten, wie mit der Lehre Jesu, also mit ihm dem Heilande selbst, durch dem Glauben an ihn recht bekant zu machen und zu vereinigen, weil man als den gewis seyn könte: daß ob er gleich unter solchen Umständen zum Gericht kommen würde: man doch nicht zu Schanden werden dürfte, wanneinhero sie ihre Häupter als denn aufheben und nach ihm recht aussehen würden. Er hörete fein zu approbirte alles nahm auch höflichen Abschied, nach dem man ihn ~~recht~~ zuletzt auf die künftige Rechenschaft geführet hatte.

Bericht aus dem Lande

Den 26sten, erzehlte uns Mattaus der Gehülfe im Masaburamschen Kreise unter,

~~er~~ andern folgendes: In Waritschukuti hat
er einigen Heiden einige Werke Gottes
vorgestellet, worauf einer geantwortet:
Jetzt hält man aller Orten ~~viel~~ viel von
der Mariamei, und ist damit fort gegangen. In
Firuwadtakuti hat ebenfals ein Häuflein Heiden
auf die ihnen gegeben Ermahnung versetzet: jetzt
haben wir an der Mariamei einen sichtbaren Gott
dem alle Welt folge leistet. hierauf hat er
geantwortet: das ist Thorheit; ihr kennet
des Herrn Herrlichkeit und gerechtes Gericht
nicht; ihr haltet ein Stein vor Gott, daß ist
dem wahren Gott sehr zu wieder; und
dergleichen Leute haben keine Seligkeit von ihm
zu erwarten, wobey er ihnen, den 115 ~~Pfalm~~ Ps.
vorgehalten, und die Erlößung so durch
den Herrn Jesum geschehen: sie haben den
Kopf dazu geschüttelt und sind davon gegangen.
Einige Römische haben, auf die Vorstellung
von dem Seelen Leiden des Herrn Jesu geant-
wortet: ihr habt keine Mutter Gottes, keine
Fasten, keine Zeichen des Creutzes und keine
Gelobungen. Diesen hat er unter andern
bezeuget, daß bey Jesu allein alle unsere
Seligkeit anzutreffen. Schwári der unter
Catechet sagte, daß ein heidnischer Herr, sei-
nen Christlichen Parreier in schwerer Kranckheit
einen dem Teufel gewidmeten Fanam an die
Hand binden laßen, als er nun darauf zuge-
kommen, hat der den Heiden gefraget: gut, wird
der Teufel helfen? der Heide hat geantwortet:
Mache wie du wilt; worauf Schawri den Fanam

2 D 34: 2

 weggenommen, gebetet und ihm einige Medicin gegeben; An einem Ort hat er eine alte Christin in Gebet angetroffen.

Der Gehülfe Martin zeigte aus seinem Monatlichen Verzeigniß an, daß drey Heiden seinen Vortrag gebilliget, denen er aber gesagt, das ist nicht genung daß man sagt: es ist alles wahr, sondern man muß den wahren Gott erkennen und sein Wort hören, es rechtschaffen aufnehmen, und den Herrn Jesum der für uns genug gethan, in Glauben annehmen, und sich so zum Herrn wenden. Einer von den Leuten ist vor diesem in Tileiarhi gewesen und hat zu erzehlen wissen, das er hier schon manches gehöret. Der Gehülfe hat sich mit ihnen unter einem Baum nieder setzen müssen, da denn unter dem reden zwey Brahmaner gekommen herbey, mit welchen jene fortgeeilet. Über eine Christin führte er eine bittere Klagen, daß sie sich, aus Unmut von Gott los gesagt, und zum Heidenthum gewendet, auch durch ~~ei~~ seinen nachdrücklichen Vortrag nicht zum Nachdencken bringen lassen. Von einer andern Christin berichtet er, daß sie wegen ihrer ~~ihrer~~ Armut gelästert werde von den Heiden denen sie aber antwortete: Gott versuchet mich ich muß geduldig seyn. Von einem, einer Besitzung vom Teufel vorgebenden Heiden ist ihm etwas zu dessen Verehrung dargeboten werden, welches er aber ausgeschlagen. Die Mutter der Heidin hat zu ihm gesagt: er ist ja ein Christ. Der Gehülfe darauf

hat versetzt: siehestu wohl, er weis nicht al-
les, wie er doch vorgibt. Der Heide ist mit gri-
mmigen Gebehrden davon gegangen.

Eodem aus dem Bericht der Arbeiter Tirupala- Des gleichen
tureischen Kreise ist folgendes an zumercken.
Weil allenthalben der Mariamei zu Ehren feste
gefeiret und allerhand Ceremonien angestel-
let werden; so haben sie bey mancher Gelegen-
heit dawieder gezeuget. Mit den Christen haben
sie des Sontags und Freytags die Leidens-Ge-
schichte Jesu zu handeln angefangen. Jgeschi
fahret noch von einer Christin, Muttaj, die
an der Grassirenden Seuche gestorben, an,
daß sie noch vor ihren Ende ihn zu sich geruf-
fen, und da er sie ~~auf~~ gefragt; worauf sie
sich gründe? habe sie geantwortet: auf Jesum,
von gantzen Hertzen; und da er ferner um die
Ursach gefragt, hat sie geantwortet: Er hat
für mich gelieten und ist für mich gestorben;
Mein Verlangen ist bey ihm zu seyn. Sie hat
danebst gebeten, sich ihres Kindes anzu-
nehmen.

Die Gehülfen im Cumbagonamschen Kreise gleichfalls
haben in diesem Monat ausser der Besorgung
der Christen auch manche ausführliche Gespräche
mit Heiden gehalten. Schinnappen der
Unter-Catechet, hat mehrmalen denen Hei-
den handgreiflich dargethan, daß die Verehr-
ung der von der ~~von der~~ Mariamei besessenen
Personen höchst unvernünftig sey: in dem er
die von solchen ausgesprochene Sachen als ~~ve~~
unwahrheiten jedermann vor Augen ge-

2 D 3/4 : 2

legt, ja gezeiget wie sich die Mariamei ~~be-~~
~~sessenen~~ selbst widerspreche und offen-
bar Lügen rede, wenn man gegen einander
halte was zwo von ihr besessene Personen
in zwar verschiedenen aber nicht weit von ein-
ander abgelegenen Dörffern ausgesprochen.
Ein mal brachten die Heiden den gewöhnlichen
Einwurf vor: Es sey nicht mit der unpartheyi-
schen Liebe Gottes zu reimen, daß einige
Reich andere Arm wären. Diesen stellete
er das Gleichniß Christi Matth. 25. v. 14–30
ausführlich vor; so daß sie es wohl begriffen
und weiter nichts dagegen einwenden kön-
nen. Als er ein andermal einige frug:
Wie wollet ihr selig werden? so antworteten
sie: das wissen wir nicht, Gott weis es. Die-
sen erwiederte er ihr redet wohl von Gott,
ihr kennet ihn ja aber nicht und doch ist die Er-
kenntniß Gottes, der Anfang selig zu werden.
Weil der Gehülfe Muttu an seinem Orte
in Teilikei gar keine Christen mehr zu be-
sorgen hat, indem sie mehrentheils nach Nor-
den oder auch an andern Orten der Nahrung
halber gegangen ist er fast beständig in
die andere Örter des Kumbagonamschen Krei-
ses herum gereiset und hat die Christen da-
selbst besorget.

Muttu-Schawri der Gehülfe in Tirupantu-
ruttij, ohnweit Tanschaur, ist in den verflos-
senen anderthalb Monaten ziemlich fleissig
gewesen, und hat sonderlich unter den
Römischen guten Eingang gehabt; daher

sie auch zuweilen freywillig zu ihm gekommen 71.
und sich von ihm haben unterrichten lassen da
er einsmals ihrer Sechsen den Text aus Joh. 1.
v. 9 — 12. vorgehalten und sie zur Busse und Glau-
ben erwecket, hat sich unter ihnen eine grosse
Bewegung geäussert. In Sengarankudi hat er in
eines Römischen Taliaren Hause einige Stunde,
bis in die späte Nacht ohngefahr 30 Römischen
das Evangelium von Christo verkündiget.
Sie haben ihre Überzeugung von der Wahrheit
nicht verborgen können: und der Taliar als
das Haupt unter ihnen, hat sich ein Paar
von unsern Büchlein ausgebeten; welche
ihm auch gesandt worden sind. Eine Römi-
sche Familie von fünf Personenen sind
fest entschlossen, zu unserer Kirche zu tre-
ten. Selbigen hat er eines Tages zu ihrer
Stärkung gegen die Feindschaft der Römi-
schen die Stellen Matth. 10, 26 — 42. u. Joh. 16,
18 bis 27. vorgelesen, erläutert und appli-
ciret auch ihnen ein und das andere, aus
dem fünf Haupt Stücken des Catechismi erklärt.
Da der Gehülfe einstens auch mit Muhame-
danern geredet, haben verschiedene unter
den selben heftig widersprochen, andere aber
haben mit Ehrerbietigkeit von dem Herrn Jesu
geredet. Er hat ihnen zum Beschluß die Worte
Petri aus Apostelgesicht. 10, v. 43. Von diesem
Jesu, zeugen p vorgehalten und bezeuget,
daß von anbegin der Welt niemand anders
selig geworden, als durch den Glauben an Jesum.
Eodem besuchte einer von uns eine Christen Fa- Unterredung

2D34:2

mit Christen 72 u. Heiden

milie in Porreiarie wobey auch Heiden gegenwärtig waren, und zuhöreten wie man sie über das Leiden Jesu Christi catechisirte. Vor dem Hause redete man mit einem Häuflein Heiden Männer und Weiber, stellete ihnen die Herrlichkeit Gottes vor, und ermahnete sie, sich diesem Gotte, der ihr Schöpfer und höchster Wohlthater sey redlich zu ergeben. Sie meinten, das der Götze Perumal jetzt mache, das Leute die von ihm besessen wären, einige Tage hungern könten ohne Schaden zu leiden. Andere gaben zu, daß das Heidenthum verwerflich und der Dienst des Einigen Gottes selig sey. Und so gingen sie aus einander

Besuch einer kranken Christin

Den 29ten wurde eine Christin kranke in Hengidenkarei besucht, die mit ihrem ungöttlichen Wandel viel Unheil angerichtet. Man bat sie sich zur recht bußfertigen Erkentniß und Verabscheuung ihrer Greuel und aufrichtigen Ergreifung des Verdienstes des Herrn Jesu und übergabe an ihn, auch durch diese Kranckheit erwecken zu lassen p. ihr Man kam über dem gespräch her zu, und sagte ihr, sie möchte einem zu Fusse fallen, und umvergebung bitten, welches sie auch zwar that, auch uns alle um Verzeihung bitten hieß, aber ermahnet wurde, sich bey Zeiten um die Gnade Gottes in Christo mit Ernst zu bekümmern p.

Unterredung mit Christen u. Heiden

Den 30ten redete einer in Woelipaleiam mit einem Heiden. Auf die Ermahnung, er möchte doch nicht wie sein Heidnischer Bruder in Heidentum sterben und verderben, erwiederte er, daß er